Die Zukunft von Wald und Holz aus der Sicht eines Forststudenten

Autor(en): **Herter, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **121 (1970)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-766882

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zukunft von Wald und Holz aus der Sicht eines Forststudenten

Von *J. Herter,* Wittenbach SG Oxf.: 64:9

(geb. 1941, Forststudent, jetzt dipl. Forstingenieur)

Eine Welt, die sich wenig oder gar nicht verändert, wird ihre Zukunft mit einiger Sicherheit aus Vergangenheit und Gegenwart ableiten können. Je größer die Veränderungen werden und je rascher sie sich folgen, um so dringender wird das Bedürfnis, über die Zukunft etwas Fundiertes in Erfahrung zu bringen, und um so schwieriger wird dieses Unterfangen. Zukunftsprognosen sind demnach unserer Zeit angemessen.

Als Zwecke solcher Prognosen lassen sich nennen:

- Grundlage für Detail- und kurzfristige Prognosen.
- Vorwegnahme von Problemen. So kann z. B. eine Zukunftsprognose über die Luftverunreinigung die Verantwortlichen heute so beeinflussen, daß wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden und so das Problem vorweggenommen wird.
- Entscheidungshilfen für die Verantwortlichen. Dazu müssen verschiedene Zukunftsabläufe in Abhängigkeit von den Entscheidungen erarbeitet werden.

Immer wird es sich bei diesen Prognosen um einen ganzen Fächer von Möglichkeiten handeln, der sich ohne Voraussetzungen ins Unendliche ausweitet. Auf Grund der Wahrscheinlichkeit dieser Voraussetzungen können auch der verschiedenen Zukunft Wahrscheinlichkeiten zugeordnet werden.

Zukunftsprognosen werden oft als Abläufe formuliert, die die Entwicklungen im Laufe der Zeit aufzeigen. Das Folgende sei als solcher möglicher Ablauf, die schweizerische Zukunft von Wald und Holz betreffend, verstanden.

Von folgenden *Voraussetzungen* sei ausgegangen:

- Die Verwendung des Holzes hält sich in der betrachteten Zukunftsperiode etwa im heutigen Rahmen.
- Die Gewinnmöglichkeiten aus dem Waldbesitz durch den Holzverkauf werden gesamtschweizerisch gesehen immer geringer.
- Die schweizerische Forstgesetzgebung wird nicht wesentlich verändert.
- Die infrastrukturelle Bedeutung des Waldes nimmt zu.
- Die Holzgewinnung erfährt keine, wesentliche Kosten einsparende technische Neuerung.
- Holzimporte sind in quantitativer, qualitativer und wirtschaftlicher Hinsicht in für schweizerische Verhältnisse genügendem Ausmaß möglich.

Jede dieser Voraussetzungen müßte auf ihre Wahrscheinlichkeit hin untersucht werden. Als Folge davon müßten sie vielleicht abgeändert, weggelassen oder neue hinzugefügt werden. Jede Änderung führt zu einem andern Zukunftsablauf.

Die zweite, vierte, fünfte und sechste Voraussetzung führen dazu, daß der schweizerische Wald seine Funktion als Holzrohstoffbasis teilweise verlieren wird. Dies ist vor allem in Gebieten mit hohen Holzgewinnungskosten der Fall. Für diese Gebiete wird eine neue Art der Bewirtschaftung entwickelt, im Sinne der Bewirtschaftung anderer infrastruktureller Werke wie Straßen, Kläranlagen, Spitäler u. a. Auch die Eingriffe in diesen Wäldern werden sich nach diesen Gesichtspunkten ausrichten.

Die übrigen Wälder werden durch den rationellen Einsatz der vorhandenen Mittel menschlicher, biologischer und technischer Art ihre Funktion als Holzrohstoffbasis beibehalten.

In dem Maße, in dem die Holzindustrie und das Holzgewerbe gebietsweise ihre schweizerische Rohstoffbasis verlieren, werden sie sich nach dem Import orientieren. Denkbar sind im weiteren die geographische Verschiebung ganzer Gewerbe- und Industriezweige und ihre wirtschaftliche Verkleinerung.

Es soll hier nicht versucht werden, den Zukunftsablauf aus den erwähnten Voraussetzungen weiterzuführen, da letztere ohnehin nicht auf ihre Tauglichkeit untersucht worden sind. Grundsätzlich verlangen solche Prognosen die Zusammenarbeit der in Frage kommenden Wissenschaften.

Die Vorausschau liefert, entsprechend den verschiedenen Voraussetzungen, eine verschieden mögliche Zukunft. Es ist Sache der Verantwortlichen, auf Grund der Fragen: «Was wird sein? Was soll sein? Was kann sein?» die Ziele zu setzen und die dazu nötigen Entscheidungen am wirkungsvollsten Punkt zu fällen. Die Vorausschau setzt sie nun in die Lage, diese Entscheidungen gültiger zu fällen, als wenn nicht alles Voraussehbare bekannt ist. Dadurch wird die Zukunft kaum so viel von ihrer mystischen Ungewißheit verlieren, daß nicht noch mehr als genug unvorhersehbare Entscheidungen zu fällen wären. Auch für Wald und Holz kann eine solche fundierte Vorausschau nur von Nutzen sein.